

Jäggli, Mario

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **140 (1960)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mario Jäggli

1880–1959

Am 27. Dezember 1959 starb in Lugano, wohin er sich in den letzten Jahren zurückgezogen hatte, der bekannte Tessiner Botaniker Prof. Dr. Mario Jäggli. Wenige Tage vorher hatte ihn ein Schlaganfall getroffen, der ihn fast vollständig lähmte. Schon im Jahre 1947 erlitt er einen ersten, leichteren Anfall, der ihn in seinen Arbeiten und zuletzt auch in seinen Bewegungen immer mehr behinderte. Eine schwere Prüfung für den sonst so beweglichen und geistig regsamen Mann. Daneben wurde auch sein Gehör immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Dazu kam die Einsamkeit, die so viele wissenschaftlich und in der Schule tätige Menschen befällt, nachdem sie sich gesundheitshalber aus der Öffentlichkeit zurückgezogen haben. Er schätzte es darum um so mehr, wenn man ihm ein Stündlein schenkte; da konnte er erzählen von seinem reichen Leben im Dienste der Schule und vor allem der *Scientia amabilis*.

Die große Freude von Mario Jäggli war die Botanik; ja, man darf wohl sagen, je kleiner die Pflänzchen waren, die er betreute, um so mehr wußte er davon zu erzählen. Wo hat er sich das Rüstzeug zur wissenschaftlichen Pflege der Systematik geholt?

Mario Jäggli, geboren in Bellinzona am 2. Mai 1880, aus einer früher von Winterthur hergezogenen Familie – seine Mutter war Tessinerin –, besuchte die Schulen seiner engeren Heimat, zuerst in Bellinzona, dann in Lugano. Darum beherrschte er das Idiom Dantes in einer so hervorragenden Weise, wie es selbst für einen Tessiner aus reinstem Geblüt eine Seltenheit ist. Die erste Liebe zur Natur muß in ihm von seinem Gymnasiallehrer, Prof. Calloni, geweckt worden sein. Tatsächlich entschied er sich nach der Matura zum Studium der Botanik und wählte zu diesem Zweck die Universität Zürich. Dort hatte er vor allem Prof. Hans Schinz zum Lehrer, bei welchem er 1905 mit einer Dissertation «*Monografia floristica sul Monte Camoghè*» zum Doctor phil. promovierte. Seine respektable Doktorarbeit umfaßte 250 Seiten und erschien im Jahre 1908 in den Akten der Tessiner Naturforschenden Gesellschaft (STSN). Diese Gesellschaft war im Jahre 1903 von einigen Tessiner Naturfreunden, darunter dem jungen Mario Jäggli, gegründet worden. Er präsierte dieselbe in den Jahren 1927–1929 und blieb eine ihrer wichtigsten Stützen bis in seine



MARIO JÄGGLI

1880—1959

letzten Jahre. Er ließ es sich nicht nehmen, selbst als er schon gebrechlich war, doch wenigstens einige Augenblicke an den jährlich zweimal abgehaltenen Tagungen zu erscheinen. Es war deshalb angezeigt, daß seiner anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung in hervorragender Weise gedacht wurde; schon im Jahre 1940 war er zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Schreiber dieser Zeilen hatte Anno 1953 die Ehre, in Gegenwart des Geehrten dessen wissenschaftliche Tätigkeit zu würdigen (siehe *Bollettino della STSN* 1954). Doch wir wollen nun der Reihe nach einiger bedeutender Arbeiten besonders gedenken.

Dr. Mario Jäggli wurde 1905 Lehrer der Naturwissenschaften am kantonalen Lehrerseminar in Locarno, im Jahre 1907 bereits dessen Direktor. Acht Jahre darauf wechselte er nach Bellinzona hinüber, wo er den Lehrstuhl für Warenkunde übernahm; aber auch hier wurde ihm die Bürde eines Direktors übertragen. Er leitete die kantonale Handelsschule von 1922 bis 1947, also ganze 25 Jahre. Sie nahm unter seiner Leitung einen gewaltigen Aufschwung, die Schülerzahl vermehrte sich, Neubauten wurden ausgeführt. Was dies alles an Arbeit mit sich brachte, läßt sich leicht vorstellen, aber Dr. Mario Jäggli vergaß neben all seinen Beschäftigungen als Direktor und Professor seine geliebte Botanik nie.

Im Jahre 1922 erschien in den geobotanischen Studien des Institutes Rübel eine weitere Monographie «Das Maggiadelta und seine Vegetation». Darin verwertet er vor allem die zahlreichen und genauen Beobachtungen, die er während seiner Locarneser Jahre auf dem Delta der Maggia gemacht hatte. Was an allen Publikationen Jägglis auffällt, ist die Klarheit der Darstellung, die exakte Formulierung wissenschaftlicher Tatsachen, die eine gründliche Beobachtungsweise voraussetzen. Sein Spezialgebiet war und blieb die Systematik, aber er begnügte sich nicht mit einer trockenen Aufzählung von Gattungs- und Artnamen, sondern er wußte die geobotanischen Gesetze auf seine Beobachtungen anzuwenden und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen, und dies alles in formvollendeter Sprache, die die Lektüre seiner Veröffentlichungen auch für den Nichtfachmann genießbar macht.

Im Jahre 1928 folgte eine weitere größere Monographie über die Vegetation des Monte di Caslano, dazu 1949 ein Verzeichnis der dort vorkommenden Spezies. Der Autor schreibt darin, daß er während zweier Jahre ständig die dort wachsenden Arten kontrollierte und auf ihr jahreszeitliches Erscheinen achtete: Eine sehr minutiöse Arbeit, die wissenschaftliche Genauigkeit zur Voraussetzung hat.

Als im Jahre 1940 die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft in Locarno tagte, gab Jäggli im «*Bollettino*» der Tessiner Gesellschaft eine Übersicht über die einheimischen Naturforscher, eine historisch wertvolle Arbeit. Gleichzeitig erschien die «*Flora del San Bernardino*», eines seiner wichtigsten Werke, wofür er den Pattani-Preis erhielt. Diese Stiftung hat zum Zwecke, die bedeutendsten wissenschaftlichen Werke, die den Kanton Tessin zum Gegenstand haben, finanziell zu unterstützen. Ein zweites Mal bekam Jäggli diesen Preis im Jahre 1950 für «*IMuschi e le Epatiche del Cantone Ticino*» (Laub- und Lebermoose des Kantons

Tessin). Man darf wohl behaupten, daß sich unser Autor mit dieser Arbeit unter die besten Mooskenner gestellt hat. 550 Moosarten und 150 Lebermoose wurden von ihm im Laufe von 30 Jahren gesammelt und bestimmt und auf ihre Verbreitungszonen untersucht. Diese kleinsten Pioniere des Pflanzenreiches bildeten fortan seine Spezialität, seine Lieblingsbeschäftigung, aber nicht als Spielerei, sondern als wissenschaftlich einwandfreie Betätigung. Er beschränkte sich nicht darauf, einfach die vorkommenden Arten aufzuzählen, er ordnete sie nach Standort auf Grund der von der physiologischen Pflanzenökologie aufgestellten Grundsätze. Auch ihre Herkunft wurde erforscht und auch hier immer nach streng wissenschaftlichen Prinzipien ihr Verbreitungsareal festgestellt. Mit dieser Veröffentlichung hat sich Mario Jäggli ein dauerndes Denkmal wissenschaftlicher Tätigkeit geschaffen.

Das ist es ja, was wir vor allem an Dr. Mario Jäggli bewundern: Wie fand er Zeit und Muße für wissenschaftliche Tätigkeit inmitten der Schul- und Organisationsarbeit? – Jäggli war während mehr als 20 Jahren Mitglied von ungefähr 6 kantonalen Kommissionen – und dann noch weit entfernt von wissenschaftlichen Instituten und Universitäten. Ganz auf sich allein angewiesen und mit Schularbeit überhäuft, hat er es fertiggebracht, eine so große Zahl wissenschaftlicher Publikationen herauszugeben, was sicher eine Glanzleistung erster Güte darstellt, wofür er auch den Dank der wissenschaftlichen Kreise unseres Landes verdient. Er war es auch, der in der Tessiner Naturforschenden Gesellschaft immer dafür eintrat, daß Kontakt gesucht werde mit den Zentren wissenschaftlicher Tätigkeit und, im besonderen, daß stets ein Delegierter in den Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft abgeordnet werde. Er wußte nur allzu gut, wie ungeheuer wichtig der Gedankenaustausch mit der wissenschaftlichen Elite unseres Landes ist. Er selbst hielt auch öfters Mitteilungen an den Tagungen der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft, das letzte Mal in Zürich im Jahre 1946.

Mario Jäggli war auch auf historischem Gebiete produktiv tätig, gab er doch den gesamten Briefwechsel von Stefano Francini in Buchform heraus und erhielt dafür das Ehrenbürgerrecht von Bodio, der Heimat dieses bedeutenden Tessiner Bundesrates.

Bis in seine letzten Tage war er um die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit besorgt. Er verschenkte seine Moossammlung an das Institut für spezielle Botanik der Eidgenössischen Technischen Hochschule, seine Bibliothek aber ging an die Tessiner Naturforschende Gesellschaft. Somit können auch spätere Generationen von den Früchten seiner Arbeit profitieren.

Dies alles sind Zeichen für die Weite seines Geistes, der es sich stets zum Ziele machte, die wissenschaftliche Tätigkeit nicht als Selbstzweck zu betreiben, sondern sie in den Dienst des Volkes und der Gemeinschaft zu stellen. Ferner ist Mario Jäggli ein Beispiel für alle jene, die im Lehrerberuf tätig sind, sich nicht ganz der wissenschaftlichen Forschung zu verschließen, sondern die freie Zeit der Weiterbildung und Erforschung der nähern Heimat zu widmen. Daß dies möglich ist, dafür hat Mario Jäggli

einen deutlichen Beweis geliefert. Dafür und für alle übrige Arbeit in Schule und Organisation, in der Verbreitung guter wissenschaftlicher Literatur und im Kampfe für die Erhaltung der natürlichen Vegetation, im besondern des Waldes, sei ihm Dank gesagt. Dieser Dank möge sich nicht auf ein kurzes Gedenken beschränken, sondern sich als fester Entschluß, es ihm gleich zu tun, äußern.

Dr. P. Odilo Tramèr, Ascona

Wissenschaftliche Veröffentlichungen von Dr. Mario Jüggli

- 1905 Sulla florula del Colle di Sasso Corbàro. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., ott./dic., pag. 79-85.
- 1905 Notizie di bibliografia botanica ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno 11, n° 1, pag. 15-21, n° 2, pag. 34-39.
- 1905 Caso teratologico nelle infiorescenze di *Erysimum helveticum* D. C. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno 11, pag. 47-49.
- 1908 Monografia floristica sul Monte Camoghé. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno IV, pag. 1-247, con 5 tavole, 1 carta ed 1 profilo.
- 1919 L'attività scientifica di Alberto Franzoni. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XI-XIV, pag. 11-18.
- 1919 Una nota inedita di Alberto Franzoni sulle epatiche ticinesi. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XI-XIV, pag. 16-26.
- 1919 I. Contributo alla briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XI-XIV, pag. 27-44.
- 1920 Le attuali conoscenze di briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XV, pag. 96-99.
- 1921 II. Contributo alla briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XVI, pag. 59-64.
- 1922 III. Contributo alla briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XVII, pag. 21-34.
- 1922 Il Delta della Maggia e la sua vegetazione. Beiträge zur Geobot. Landesaufnahme. Verlag Rascher 10, Zürich, pag. 1-174, con tavole, carte e profili.
- 1924 IV. Contributo alla briologia ticinese. I muschi e le epatiche del Colle di Sasso Corbàro presso Bellinzona. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XIX, pag. 3-31.
- 1927 V. Contributo alla briologia ticinese. Gli sfagni finora noti nel Cantone Ticino. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXII, pag. 12-20.
- 1928 La Vegetazione del M. di Caslano. Vierteljahrschrift der SNG, Zürich, Festschrift Hans Schinz, Jahrgang 75, pag. 252-285.
- 1929 I primi venticinque anni di vita della Società ticinese di Scienze Naturali. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXIV, pag. 7-14.
- 1930 I muschi e le epatiche del M. di Caslano. VI. Contributo alla briologia ticinese. Archivio bot. italiano, vol. VI, fasc. 3-4, dic. 1930, pag. 232-246.
- 1931 VI. Contributo alla briologia ticinese. Peregrinazioni briologiche nel Bellinzonese ed in Val Maggia. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXVI, pag. 31-55.
- 1931 Notizie sulla vita e sull'opera del Dr. Silvio Calloni. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXVI, pag. 9-30.
- 1932 Brevi note botaniche. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXVI, pag. 93-100.
- 1933 *Tortula pagorum* (Milde) De Not. ed altri muschi arboricoli a Roma. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXVIII, pag. 37-46.
- 1933 VIII. Contributo alla briologia ticinese. Muschi arboricoli del Cantone Ticino. Revue bryologique et lychénologique. Paris. Tome VI, fasc. 1-4, pag. 23-67.
- 1934 IX. Contributo alla briologia ticinese. Spigolature briologiche nel Ticino con Leopoldo Loeske. Anno XXIX, Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., pag. 61-89.
- 1934 Necrologio di Leopoldo Loeske. Anno XXIX. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., pag. 87-89 con ritratto.

- 1934 Emilio Balli (1855–1934), naturalista, archeologo, numismatico. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXIX, pag. 22–34.
- 1935 Emilio Balli in Atti della Società elvetica di Scienze Naturali. Einsiedeln, pag. 415–418.
- 1935–36 Un'avventizia nuova nella Flora Ticinese: *Impatiens Roylei* Waters. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXX e XXXI, pag. 31–33.
- 1937 X. Contributo alla briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXXII, pag. 23–30.
- 1938 Briofite di S.ta Maria Maggiore. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXXIII, pag. 129–162.
- 1938 Excursions bryologiques à Merano et à S. Remo. Revue bryologique, 65^e année, tome XI, fasc. 1–2, pag. 93–99.
- 1939 Naturalisti Ticinesi. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXXIV, pag. 3–94. Con ritratti.
- 1940 Flora del S. Bernardino. Parte I. Notizie introduttive, il censimento della specie. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXXV, pag. 1–203. Con ritratti, tavole, profili.
- 1940 Forme nuove di *Adenophora liliifolia* (L.) Besser, al Monte S. Giorgio. Atti della Società elvetica di Scienze Naturali, Locarno 1940. Pag. 171–172.
- 1943 Briofite di Schuls e Tarasp. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XXXVIII, pag. 124–143.
- 1944 Bryophytes du Val Piora. Revue bryologique et lichénologique, tome XIII, fasc. 2, pag. 98–104. Paris.
- 1949 Elenco sistematico delle piante del M. di Caslano. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XLIV, pag. 24–51.
- 1950 I muschi e le epatiche del Cantone Ticino. Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera. Büchler & Cia SA, Berna. Vol. X, fasc. 4, pag. 1–265. Con 16 fotografie.
- 1954 I muschi termofili al M. Generoso. Contributi allo studio della briologia ticinese. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno XLIX.
- 1954 Specie termofili al M. Generoso.

Recensioni diverse, su opere scientifiche riguardanti il Cantone Ticino, si veggano nel Boll. Soc. ticin. Sc. Nat. degli anni: 1921, 1924, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1938, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1946, 1948, 1951, 1953, 1954.

Dei seguenti naturalisti, oltre quelli indicati in Naturalisti ticinesi, fu scritto un cenno necrologico:

- Leopold Loeske. Extrait de la Rev. bryol. T. VIII, pag. 137–142, 1935.
- Prof. Dr. Hans Schinz. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., 1941, pag. 14–16.
- Dr. Charles Meylan. Id., anno 1941, pag. 103–105.
- Ing. Gustavo Bullo. Id., anno 1942, pag. 20–22.
- Prof. Dr. Ugolino Ugolini. Id., anno 1942, pag. 113–115.
- Prof. Fulvio Bolla. Id., anno 1946, pag. 21–25.
- Prof. Dr. Carl Schröter. Id., anno 1946, pag. 15–17.

Dei naturalisti viventi che seguono furono scritti cenni sulla attività scientifica:

- Dr. U.A. Corti. Ricerche ornitologiche. Boll. Soc. ticin. Sc. Nat., anno 1943, pag. 155–157.
- Dr. R. Stäger. Ricerche botaniche ed ornitologiche. Id., anno 1943, pag. 158–159.
- Prof. Dr. Rinaldo Natoli. L'Educatore della Svizzera italiana, sett. 1946.